

Meine Studien

An der Gewerbeschule (1959-1963)

Als Knabe interessierte ich mich zuerst für Flugzeuge – ich habe auch ein paar Flugzeugmodelle gebaut. Zu der Elektrizität brachte mich ein Buch von russischen Autoren über Bau von Modellen der Elektro- und Dampfmaschinen. Diese Modelle wurden aus primitiven Materialien, wie Drahte, Konseventbleche oder Patronenhülsen gemacht. Ich habe mir einen kleinen Elektromotor gebaut.

An der Grundschule hatte ich guten Fortgang, ich bekam sogar einen Ehrenpreis für Hilfe den schwächlichen Mitschülern; trotzdem wurde ich zum Studium nicht befürwortet. Der Grund dafür war wahrscheinlich die Klassenherkunft meines Vaters. Nur nach Berufung wurde ich zur Aufnahmeprüfung zugelassen und in die Schule angenommen.

Die ersten drei Jahren war ich in der elektrotechnischen Gewerbeschule *in meinem Element*. Der Unterricht hat ein solides Niveau und ich habe mich zu drei besten Studenten in der Klasse eingereiht. Schwierigkeiten kamen mit dem technischen Zeichnen, so musste ich es zu Wochenenden nachholen. Diese Ausbildung hat mir später sehr geschickt in der Entwicklungsabteilung der Fabrik, als auch wenn ich technische Zeichen gelehrt habe.

Im ersten Jahrgang der schwerste Gegenstand war *Mathematik*. Wir hatten dafür einen erfahrenen Lehrer, der eine originale (und effektive) Methode benutzt hat. Er sprach wenig und die ganze Lehrstunde haben wir Aufgaben gerechnet; wir kamen die Reihe nach zur Tafel. Er hat uns alles von der einfachen Arithmetik bis zur höheren Mathematik gelehrt. Im zweiten Jahrgang bekamen wir für Mathe eine junge Lehrerin, die uns ganze Lehrstunden über ihren Familienprobleme erzählen hat. Dann gab sie uns viele Hausaufgaben.

Die russische (und deutsche) Sprache hat uns Frau *Pistoriusová* gelehrt; sie war überzeugte Kommunistin und vor der Reifeprüfung hat sie uns überzeugt, dass wir zur Prüfung in der Tracht des Jugendverbandes kommen. Alle haben es abgeschlagen¹. Es kam die Zeit, wann Jugend begann Kopf zu heben.

Einmal kam eine neue Lehrerin für Russisch. Sie war sehr scharf – bei der ersten Prüfung alle durchgefallen haben außer meiner; ich bekam 3 minus. Sie blieb bei uns nur kurz – angeblich hat sie etwas gestolen. Ein andermal kam ein alter Professor Chemie zu supplieren. Er hat eine seltsame Theorie über Schöpfung der Welt und Ursprung der chemischen Elemente vorgelesen. Es schenkte als ob wir in die graue Vorzeit geraten sind.

Der Sprachunterricht und das Turnen waren auch sehr solid. Es waren nur wenige Lehrer, die bestreben uns die kommunistische Ideologie beizubringen; es war namentlich Herr Direktor *Bobek*, der verfügte, welche Sprache wir am 1. Mai in dem Umzug skandieren sollten. Wir haben diese Sprache ein bißchen modifiziert; wir deklamierten z.B. „*Amerikanische Aggressoren ertränken wir in der Roten See!*“². Genosse Direktor auch veranlassen hat, dass jeden Dienstag alle Klassen für

1 Nach dem Jahre 1968 wurde sie aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen

2 Ursprünglich „*Amerikanische Piraten den Kreislauf der Historie nicht umstoßen werden*“

eine Lehrstunde die *Aufbaulieder* einzuüben müssen. Unsere Klasse hat es verfehlt; am Dienstag hatten wir praktischen Unterricht in der Werkstatt. Das hat aber eine kuriose Folge: es geschah einmal, dass unser Turnlehrer, Herr *Polák*, bei der Wehrtüchtigung ein Militärlied singen veranlassen hat³. Wir standen still, nur ein Student, ein guter Sänger, gesungen hat. Herr Lehrer ging fort ohne Wort. Ein paar Tage Später informierte uns der Klassenlehrer, dass Herr *Polák* uns einer Sabotage der Wehrtüchtigung beschuldigen wollte.

Die Naturgesetze der Erbllichkeit waren damals nicht anerkannt; die Unterschiede im Fortgang der Schüler wurden zu der unterschiedlichen Heranbildung in den Arbeiter- und Gebildeten Familien zugeschrieben, d.h. alle Kinder ebenso begabt seien. Man soll dafür den Studenten der Arbeiterabstammung helfen. Da ich der Studienreferent unserer Klasse war, sollte ich manchmal die schwächlichen Studenten auslehren. Niemand durchfallen sollte.

Es ist interessant, dass es wirklich funktionierte: während dem Studium nur eine Studentin (von 39 Studenten unserer Klasse, davon 5 Mädchen) durchgefallen ist.

Zu dieser Periode meines Lebens gehören auch aktivitäten, die mit der Schule gebunden sind: Skilaufausbildung in den Bergen, Hopfenbrigaden, eine Sommerbrigade am Talsperrebau⁴, eine Ferienbrigade in der Elektrotechnischen Firma *MEZ Vsetín*⁵. Mit meinen Kollegen unternahmen wir ein paar Wasserexpeditionen nach *Vltava (Moldau)* und *Lužnice*.

Es war Zeit der *Tramplieder*, die bei dem Lagerfeuer gesungen wurden; eine Schmitte Brot aus einer Landbäckerei einmaliges Geschmack hatte, die Flüsse waren meistens rein zum Baden und 200 Kronen waren für zwei Wochen des Urlaubs genug. Ganzen Sommer bin ich barfuß gegangen.

Nach der Matura habe ich mein erstes International Aufbaulager erlebt. Wir arbeiteten an der Baut eines Hotels bei *Talsperre Slapy*. Zum erstenmal trafen sich hier junge Leute von beiden Seiten des Eisenvorhangs. Ich hatte hier die Gelegenheit in 3 Weltsprachen konversieren (damals beherrschte ich teilweise Deutsch und Englisch, flüssig Russisch). Da waren zwei russische Studenten – ein Knabe und ein Mädchen. Sie waren sehr nett, aber kannten keine Fremdsprache. Ich versuchte ihnen etwas verdolmetschen.

In der Schule konnten wir nicht über Politik sprechen. Es war zu gefährlich. Auch hier hatte ich nicht den Mut öffentlich über Politik zu sprechen. Ich sprach mit den Holländern ironisch über einigen marxistischen Ideen und sie haben mich für einen Felskommunist gehalten.

3 Es klang „Über die Brandstätte, über Flüsse des Blutes“

4 Das war meine erste Erwerbtätigkeit

5 Die hat mich später zum Abgang nach Nordmären inspiriert